

Wenn Fremde Freundinnen werden

Nächstenliebe per Nadel und Faden

VON SIMONE VAN DER WOLK



Mit der Sprache des Herzens kann sich Elisabeth Buser mit all ihren Freundinnen verständigen

● Elisabeth Buser ist 19 Jahre alt, als sie das Schlüsselerlebnis ihres Lebens hat. Die junge Frau lacht viel – doch hinter dieser Fassade quälen sie Angstzustände. Sie ist immer für andere da – doch über ihre eigenen Gefühle kann sie mit niemandem reden. An einem Abend verdichten sich all ihre Ängste zu einem alles erstickenden Klumpen und sie weiss: Jetzt muss ich sterben. «Jesus, lass mich einfach bei dir sein!», ist ihr letzter Gedanke. Dann kippt sie um. Doch nicht der Tod erwartet sie, sondern ein neues Leben. Erst an nächsten Morgen schlägt sie wieder die Augen auf.

Etwas Seltsames ist geschehen. Wo ist die Last, die sie seit ihrer Kindheit mit sich herumschleppt, wo die Angst? An ihre Stelle ist Ruhe getreten und das Wissen, sich vor keinem Menschen mehr fürchten zu müssen. Sie ist überzeugt, dass Gott sie

in dieser Nacht geheilt und für ein Leben vorbereitet hat, in dem sie Nächstenliebe schenken kann.

Elisabeth heiratet und bekommt sechs Kinder. Sie hält Kinderstunden in ihrem Dorf. Nach einiger Zeit kommen aber immer weniger Kinder in ihr grosses Bauernhaus in Hegi bei Winterthur. Eines Tages beschliesst sie, ein Mädchen aus dem Kosovo einzuladen. Die Kleine kommt noch am selben Abend und bringt sogar zwei, dann vier, dann über zwanzig Kollegen mit.

Über die Kinder lernt sie die Mütter kennen. Viele wohnen im Asylheim in Hegi und schlagen sich mit Ängsten herum: Angst vor dem unbekanntem Leben in unserem Land, Angst vor der Zukunft, Angst vor ihrem Männern. Diesen Frauen möchte Elisabeth Buser gern ihre Erfahrungen weitergeben. Aber wie?

Als sie wieder einmal die Kinder betreut, setzt sich ein Junge aus Burundi an die alte Nähmaschine. «Ein Nähatelier für die Frauen aus dem Asylheim!», schiesst es Elisabeth Buser durch den Kopf. Und dann: «Nein, Herr, das kann nicht dein Ernst sein! Ich und nähen?» Nähen kann sie nämlich nicht wirklich gut, was also soll sie den Frauen beibringen? Woher die Stoffe nehmen? Woher die Maschinen?

Keine der Fragen ist heute mehr offen. Das kleine Atelier umfasst knapp sechs Jahre später fünf Arbeitsplätze, an denen fleissig genäht wird. Kleider entstehen für ein äthiopisches Kinderhilfswerk. Verschiedene andere Handarbeiten werden an einem Bazar oder am Kunsthandwerkermarkt im Dorf verkauft. Den Erlös spenden sie an Hilfswerke, die in Ländern arbeiten, aus denen die Frauen kommen. «Die meisten Schweizer sind gegenüber Asylanten nicht gerade positiv eingestellt. Durch diese Arbeit zeigen wir, dass diese Frauen etwas können, dass sie engagiert und wertvoll sind. Das freut mich.»

Wenn sie sich zweimal in der Woche mit den Frauen trifft, geht es nicht unbedingt um Integration oder Geldverdienen. Es geht um Gespräche und Freundschaft: «Viele <meiner> Frauen sprechen kein Deutsch, nicht mal Englisch. Sie sprechen die Sprache des Herzens – wie ich. Eine sagte zu mir: <Ich verstehe keinen in diesem Land, nur dich.>»

●

TV-TIPP

FENSTER ZUM SONNTAG

Fremde zu Gast bei Freunden

Sa, 4. Juli	17.15 Uhr	SF zwei
	18.05 Uhr	SF info
So, 5. Juli	11.30 Uhr	SF zwei
	17.25 Uhr	SF info

RADIO-TIPP

Life Channel

Kompass:

Integration mit Nadel und Zwirn

Mo, 6. Juli	20.00 Uhr
--------------------	-----------